



info@grueneburgdorf.ch

www.grueneburgdorf.ch

Gehzeugparade vom 24. Oktober 2020

«Seitdem wir autoorientierte Städte bauen, sind sie hässlich geworden!». Dies sagt Hermann Knoflacher, langjähriger Professor am Institut für Verkehrsplanung und Verkehrstechnik der Technischen Universität Wien, der „zornige alte Mann der Verkehrspolitik“, wie ihn die NZZ am Sonntag kürzlich in einem Interview genannt hat.

Burgdorf ist nicht die hässlichste aller Städte, aber auch in Burgdorf und in der Region bauen wir die Stadt, die Dörfer und die Landschaft seit 100 Jahren «autoorientiert» um. Planer und Ingenieure haben in den letzten Jahrzehnten primär aus der Optik des Autofahrers, der «Windschutzperspektive» gedacht und eine «Schweiz mit Automass» geschaffen.

Dass die Autooptik unser Denken dominiert, sehen wir auch an unserer Sprache. Nehmen wir die aktuelle Coronakrise: Wir sind «aus der Spur geraten», müssen endlich «das Steuer herumreissen», mit wirksamen Massnahmen «Gas geben», das gesellschaftliche Leben «runterfahren» und hoffen, dass wir «gerade noch die Kurve kriegen». Wir denken in vielen Situationen in der Logik des Autos, auch wenn wir das nicht wahrhaben wollen und so planen wir in vielen Fällen auch unser Leben und unsere Umgebung.

Was dabei auf der Strecke bleibt ist der Mensch! Und in der Stadt sind es vor allem die schwächsten Verkehrsteilnehmer: Kinder und ältere Menschen, FussgängerInnen und Velofahrende. Wer mit den Augen eines Kindes oder eines älteren Menschen durch Burgdorf geht, wird Hunderte von mehr oder weniger auffälligen «Netzwideständen» entdecken – Gefahrenstellen und Widerstände, die verhindern, dass ich mich zu Fuss oder mit dem Velo sicher und ohne Angst bewegen kann.

Mit den Aktionen, welche in diesem Herbst von verschiedenen Organisationen auf die Strasse und in die Öffentlichkeit getragen wurden, wollen uns kritische Bürgerinnen und Bürger die Augen öffnen: Da sind zum Beispiel die monatliche Velo-Aktion «Critical Mass» oder der Aktionstag «Parking Day», an dem sich im September Parkplätze in der Stadt mit Leben füllten und am 24. Oktober die «Gehzeugparade». Hermann Knoflacher hat mit seinen Studenten in Wien schon vor 30 Jahren solche Gehzeuge gebaut, um damit aufzuzeigen, wie viel Raum ein Auto einnimmt.

Herr und Frau Schweizer benötigen im Schnitt 46 m² zum Wohnen, aber 126 m² für Ihre Verkehrsbedürfnisse. In der Schweiz gibt es 400 km² Wohnfläche und fast als 1'100 km² Verkehrsfläche! Wir opfern dem Auto und dem Verkehr fast drei Mal so viel Raum wie wir für das Wohnen benötigen. Und die Verkehrsflächen konkurrieren noch mehr als die Siedlungsflächen mit wertvollem Kulturland. Die 1'100 km² Verkehrsflächen sind auf die maximale Kapazität in Spitzenstunden ausgerichtet, für die übrige Zeit jedoch massiv überdimensioniert und auf den mehreren Milliarden Parkplätzen in der Schweiz parken Stehzeuge anstatt Fahrzeuge, da ein Auto bekanntlich während 23 Stunden am Tag steht und nicht fährt.

Aktionen wie die Gehzeugparade zeigen, dass der Weg zu einer «menschengerechten Stadt» noch weit ist. Burgdorf geht seit 25 Jahren mit guten Beispielen voran und steht in vielerlei Hinsicht doch erst am Anfang der notwendigen Veränderung.

Auch für unsere Region gilt sinngemäss die Erkenntnis von Hermann Knoflacher: «Wenn wir unsere Landschaft weiter autoorientiert umbauen, wird diese immer hässlicher». Es ist wichtig, dass wir den Charme und die einmalige Attraktivität unserer Stadt und unserer Region erhalten und wieder zurückgewinnen – und dass wir Räume für Menschen bauen und uns für eine «Mobilität mit Menschenmass» einsetzen.

24.10.2020 – Theophil Bucher